Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 56 (1983)

Heft: 11

Artikel: Besuch bei der Pzaw Kp 14

Autor: Egli, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-518965

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Besuch bei der Pzaw Kp 14

Die Palette panzerbekämpfender Waffen in unserer Armee ist gross. Unter den verschiedenen uns zur Verfügung stehenden Mitteln findet sich auch die rückstossfreie Panzerabwehrkanone 58 (BAT). Obschon diese Waffe auf der Wunschliste «Ersatz» der Infanterie einen Ehrenplatz einnimmt, und diese das Geschütz durch eine neue Waffe ersetzt haben möchte, kann die BAT auch heute noch erfolgreich aus einem Panzerkampf hervorgehen.

Neben Panzern, Panzerabwehrlenkwaffen, Panzerabwehrkanonen, Raketenrohren, Gewehrhohlpanzergranaten und Panzerminen wird in unserer Armee noch eine Waffe in den Kampf gegen gepanzerte Fahrzeuge geschickt, nämlich die unter dem Namen BAT (Bataillon-Anti-Tank) bekannte rückstossfreie Panzerabwehrkanone 58. Sie verschiesst – den Idealfall vorausgesetzt – in der Minute 6 Hohlpanzergranaten 68 vom Kaliber 10,6 cm auf rund 900 Meter. Dies allerdings nur unter der Bedingung, dass das feindliche Fahrzeug sich nicht bewegt. Handelt es sich beim Ziel um ein fahrendes Objekt, reduziert sich die Schussweite auf rund 700 Meter. Auf diese Distanz ist die Waffe aber ein treffsicheres Instrument.

Die aus dem Jahre 1958 stammende amerikanische Waffe findet sich in unserer Armee vor allem bei der Infanterie. Dort ist sie in den Pzaw Kp der Inf Rgt vertreten. Doch ist die BAT-Kanone auch im Gebirgsarmeekorps, in den Gebirgsdivisionen und Brigaden zu finden, während es bei den leichten Truppen in den Rdf Rgt Formationen hat, welche ab Jeep auf Panzer schiessen.

Hptm Ingold, Kdt Pzaw Kp 14: «Mit der Einführung der Pzaw-Lenkwaffe DRAGON in den Füsilier-Bat ist deren Panzerabwehrkraft ganz wesentlich erhöht worden, was sich auf den Einsatz der Pzaw Kp ausgewirkt hat. Vor Einführung der Dragon in den Füs Bat war die Panzerabwehrkompagnie das einzige weitreichende Panzerabwehrmittel im Infan-

terieregiment und wurde in der Regel zugsweise auf das Regiment verteilt. Nun kann die Pzaw Kp als bewegliche und vollmotorisierte Kampfeinheit auf der Stufe Infanterieregiment eingesetzt werden.»

Zukünftig Pzaw-Schiesswochen

Die Pzaw Kp katten bis anhin alle drei Jahre einen dreiwöchigen Schiesskurs zu absolvieren. Ab 1984 werden diese Schiesskurse auf eine Woche komprimiert und in Pzaw-Schiesswochen umgetauft. Die Pzaw Kp (und PAL) werden nach dem neuen System jährlich für eine Woche aus ihrem regulären Truppenkurs hinausgelöst, um spezifische Ausbildung an den Geschützen zu betreiben.
Damit kann der vorgesetzte Truppenführer zukünftig wieder vermehrt auf sein Panzerabwehrelement greifen und dessen Einsatz in jedem WK erproben.
Die Pzaw Kp 14 hat mit dem vergangenen WK letztmals einen Schiesskurs nach alter Ordnung absolviert und war für diesen stark spezialisierten Dienst in Aarau stationiert, wo sie nicht der Heereseinheit, sondern dem Bundesamt für Infanterie unterstellt war.
Zur Schulung der Schiessfertigkeit verschoben sich die 14er für zwei Tage in das im Berner Oberland gelegene Gasterntal, wo sie an ihren Kanonen scharfen Schuss üben konnten, was das Zeug hielt. Manchem Richter konnte man das etwas mulmige Gefühl am Ausdruck ablesen. Doch ebensosehr leuchtete das Antlitz, wenn vom Beobachter die Quittung «Treffer» ertönte.
Die Bedienung der Waffe ist einfach, und jeder Kanonier der Kompagnie ist in der Lage, das Geschütz richtig einzusetzen. Im Turnus werden die Chargen gewechselt, so dass jeder zum BAT-Allrounder wird. Der Jeep-Fahrer übernimmt im Geschützeinsatz die Funktion des Hilfsladers, wodurch die Schussfolge erhöht werden kann.

Ungeschützt gegen stählerne Kolosse

Die BAT ist Dank der Tatsache, dass sie rückstossfrei schiesst, sehr leicht gebaut. Die Kanone wiegt nur gerade 220 Kilo, was sie zu einer sehr handlichen Waffe werden lässt. Das Fehlen des Rückstosses hat allerdings seinen Preis. Die durch den Abschuss entstehenden Verbrennungsgase müssen nämlich trotzdem irgendwo entweichen, und dies tun sie, unter grossem Getöse und unter Entwicklung eines grossen Feuerballs, aus kleinen Düsen am Verschluss. Die Folge ist eine grosse Rauch- und Staubentwicklung, was den Standort des Geschützes bereits nach dem ersten Schuss erkennen lässt. Dieser Nachteil kompensiert sich zumindest teilweise, in der überaus grossen Beweglichkeit der Kanone. Auf dem Jeep montiert, kann der Panzerknacker sehr rasch von Stellung zu Stellung fahren. Ein auf das Geschütz montiertes Einschiessgewehr erlaubt es zudem, mit Leuchtspurmunition die genaue Trefflage zu ermitteln, bevor mit der Kanone geschossen wird. Dies eine weitere Möglichkeit, den Standort der BAT möglichst lange unerkannt zu lassen. Die 14er kennen die Stärken und Schwächen ihrer Waffe. Sie sind sich voll bewusst, dass sie den stählernen Kolossen ungeschützt entgegentreten müssen, weshalb sie die Geschwindigkeit zu ihrem Freund machen müssen. Nur so werden sie letztlich im Zweikampf mit Panzern als Sieger hervorgehen können.

Erster Schuss muss ein Volltreffer sein.

Irgendwo im Wald, geschützt vor Sicht und Beschuss, befindet sich eine Geschützmannschaft samt ihrem Kanonengefährt in Lauerstellung. Bereit, sich jede Sekunde in die Feuerstellung zu verschieben, die sich je nach Verhältnissen, mehr oder weniger weit von der Lauerstellung entfernt befinden kann. Eine gut organisierte Panzerwarnung ermöglicht es dem Geschütz, die Feuerstellung so rechtzeitig zu erreichen, dass die zu bekämpfenden Panzer auf idealer Distanz beschossen werden können. Den Kampf führt unsere BAT selbstverständlich dort, wo sie die besten Aussichten auf Erfolg hat. Da, wo das Gelände den Gegner kanalisiert, unsere Geschütze selbst aber über einen breiten Stellungsraum und viele Mög-

lichkeiten zum Stellungswechsel verfügen, herrschen beinahe ideale Bedingungen. Dazu Hptm Ingold, Kdt Pzaw Kp 14: «Anzustreben ist in jedem Falle eine Hinterhangstellung, was eine äusserst geschickte Ausnützung des Geländes bedingt.»
In der Feuerstellung selbst ist sofortiges und präszises Handeln oberstes Gebot. Denn bereits der erste Schuss der BAT muss ein Volltreffer sein. Die Antwort auf einen «Nuller» wäre verheerend.

Verpflegung aus alten Fässern!

Während auf dem Schiessplatz geschossen wird, was die Rohre halten, bereitet sich die Küche auf das Nachtessen vor. Die 14er-Küchencrew hat sich diesmal etwas ganz besonderes einfallen lassen, indem sie für einmal auf die Kochkisten verzichtete, dafür aber im Gasterntal eine Küche ganz besonderer Art errichtete. Das System ist unter dem Namen «Korea-Ofen» ein Begriff, wird aber in den einschlägigen Reglementen als «Ofen aus Eisenfass» bezeichnet und als Möglichkeit sogar vorgeschlagen. In der Tat benötigten die Küchenleute der Pzaw Kp 14 fünf alte Eisenfässer welche sie in einer Vorphase säuberlich ausbrannten.
Am Standort nun, wurden die veredelten Fässer vergraben und mit Feuerstelle und Rauchabzug versehen. «Ideal ist die Küche», meinte Wachtmeister Hans Walther, Küchenchef der Pzaw Kp 14, «wenn sich die Einheit für längere Zeit an einem Ort einnistet.» Hier liegt denn auch das Kriterium für den Bau einer solchen Küche, denn 80 Mann/Stunden betrug rund der Aufwand der Küchenequipe, bis die Kochgelegenheit in brauchbarem Zustand fertiggestellt war. Dann aber stellte sich das System als überaus «schlagfertig» heraus. Die Pizzas stiessen jedenfalls auf durchwegs positives Echo und letztlich auf hungrige 14er-Mägen . . .
Der Bau eines solchen Ofens – dies zeigen nun die Erfahrungen – kann nur dann in Frage kommen, wenn andere, weniger aufwendige Möglichkeiten fehlen, denn schliesslich ist auch hier im Militär Aufwand und Ertrag gegenüberzustellen.

Bericht Four E. Egli
teilweise aus «Schweizer Soldat»